

Verbesserung der freiwilligen Zusatzrentenversicherung der Sozialversicherung

Die Maßnahmen des gemeinsamen Beschlusses des ZK der SED, des FDGB-Bundesvorstandes und des Minister Rates der DDR zu speziellen Regelungen zur weiteren Verbesserung der freiwilligen Zusatzrentenversicherung sind ein maßgeblicher Ausgangspunkt dafür, für die freiwillige Zusatzrentenversicherung verstärkt zu werben.

Die Einbeziehung von Pflichtversicherung und freiwilliger Versicherung in der Sozialversicherung ist unser Weg für die Gestaltung und ständige Festigung der sozialen Sicherheit im Falle der Krankheit, im Alter, bei Invalidität und für die Hinterbliebenen.

Wir fühlen uns als Gewerkschaften dafür verantwortlich, daß diese großzügige und bedeutungsvolle sozialpolitische Maßnahme von allen Werktätigen erkannt und im eigenen Interesse voll genutzt wird. Für die Sektions- und Abteilungsgewerkschaftsleitungen ergibt sich besonders bei der Erläuterung der weiteren Vorteile der freiwilligen Zusatzrentenversicherung für Männer, die am 1. März 1971 älter

als 50 Jahre, und Frauen, die älter als 45 Jahre waren, eine große Verantwortung. Diese Kolleginnen und Kollegen sind umgehend mit den neuen Vorteilen vertraut zu machen, um sie vor finanziellen Verlusten bei Arbeitslosigkeit und als Rentner zu schützen.

Gemäß zweiter Verordnung über die Verbesserung der freiwilligen Zusatzrentenversicherung und der Leistungen der Sozialversicherung bei Arbeitslosigkeit vom 10. Mai 1972 heißt es in § 1:

1. **Werkstätige, die bei der Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten pflichtversichert sind, erhalten bei der Berechnung ihrer Zusatzalters- oder Zusatzinvalidenrente eine zusätzliche Versicherungszeit angerechnet, wenn sie**

a) am 1. März 1971 als Frau älter als 45 Jahre bzw. als Mann älter als 50 Jahre waren und

b) der freiwilligen Zusatzrentenversicherung beigetreten sind bzw. bis zum 31. Dezember 1972 mit Wirkung vom 1. September 1972 beitreten.

2. Als zusätzliche Versicherungszeit werden die Jahre und Monate ange-

rechnet, in denen ab Vollendung der obengenannten Altersgrenzen bis zum 28. Februar 1971 ein Einkommen über 600,00 Mark monatlich erzielt wurde. Die zusätzliche Versicherungszeit ist auf volle Jahre aufzurunden.

3. Die Zusatzrente beträgt für jedes Jahr der zusätzlichen Versicherungszeit ein Prozent des während dieser Zeit erzielten monatlichen Durchschnittseinkommens über 600,00 Mark bis höchstens 1 200,00 Mark.

Beispiele:

Ein Kollege war am 1. März 1971 bereits 60 Jahre alt, sein monatliches Bruttogehalt war in der Zeit vom 50. bis 60. Lebensjahr 800,00 Mark, und er ist der freiwilligen Zusatzrentenversicherung beigetreten bzw. tritt bis 31. Dezember 1972 bei.

Dieser Kollege erhält jedes Jahr, da er am 1. März 1971 über 50 Jahre alt war, 2,00 Mark. Das sind für 10 Jahre 20,00 Mark zusätzlich zu seiner errechneten Zusatzalters- oder Zusatzinvalidenrente, ohne für diese Jahre zusätzliche Beiträge gezahlt zu haben.

Ist dieser Kollege bereits ab März 1971 der freiwilligen Zusatzrentenversicherung beigetreten, und zahlt er weiterhin bis zum 65. Lebensjahr nach seinem Monatsbruttogehalt von 800,00 Mark seine Beiträge zur Zusatzrentenversicherung (monatlich 20,00 Mark), so berechnet sich seine Zusatzrente wie folgt:

2,5 Prozent von 200,00 M
= 5,00 M x 5 Jahre
= 25,00 M Zusatzrente

1,0 Prozent von 200,00 M
= 2,00 M x 10 Jahre
= 20,00 M zusätzlich

Ges. Zusatzrente je Monat 45,00 M

Tritt er jetzt im Alter von 61 Jahren der freiwilligen Zusatzrentenversicherung bei, so gilt folgende Berechnung:

2,5 Prozent von 200,00 M
= 5,00 M x 4 Jahre
= 20,00 M Zusatzrente

1,0 Prozent von 200,00 M
= 2,00 M x 10 Jahre
= 20,00 M zusätzlich

Ges. Zusatzrente je Monat 40,00 M

Lehmann, Instrukteur der UGL

Die Sache mit der Programmbibliothek Durch Rationalisierung zu höherem Nutzen

Wie groß die Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit ist, hängt entscheidend davon ab, wie schnell die Forschungsergebnisse in der Produktion angewendet werden. Dazu ist ein gutes Zusammenwirken der Grundlagenforschung und der angewandten Forschung notwendig. Diese Problematik wurde bereits auf dem VIII. Parteitag der SED aufgezeigt.

In der Arbeitsgruppe von Professor Landgraf (Bereich Plastizitätstheorie und Betriebsfestigkeit der Sektion Grundlagen des Maschinenwesens) wurde deshalb von den Forschungsstudenten und dem Parteigruppenorganisator Genosse Tittel ein Rationalisierungsvorschlag erarbeitet und eingereicht. Damit sollten Arbeitsergebnisse besser genutzt werden.

Dabei handelt es sich um die Errichtung einer Programmbibliothek mit speziellen Programmmappen.

Bei der Bearbeitung des umfangreichen Forschungsprogrammes fällt eine große Anzahl von Rechenprogrammen an, die bisher noch nicht systematisch erfaßt wurden. Mit der Einführung einer Spezialmappe, die neben den Programmrollen bzw. Lochkarten auch eine Programmbeschreibung und eine Programmschrift mit Testbeispielen enthält, können die abgeschlossenen Themen komplett aufbewahrt und katalogisiert werden. Da von Jahr zu Jahr die Anzahl der Programme steigt, war es für die weitere wissenschaftliche Arbeit notwendig, die Aufbewahrung der Rechenprogramme zu systematisieren. Bisher wurden die Programm- und Ergebnisschriften stapelweise gelagert, für die Aufbewahrung der Rollen bzw. Lochkarten hatte

jeder seine eigene Methode, und die Programmbeschreibungen wurden nicht nach einem einheitlichen Schema verfaßt. Dadurch ergab sich oftmals zusätzliche Arbeit, die durch eine Programmbibliothek eingespart werden kann.

Professor Landgraf als Leiter, Genosse Tittel, der Oberassistent, und die Forschungsstudenten Horst Friedrich, Wolfgang Gebhardt, Thilo Haeufler, Norbert Kieseewetter und Eberhard Treppe setzten sich zusammen und berieten über die Vor- und Nachteile ihrer Idee.

Jeder erhielt eine Aufgabe, zum Beispiel Absprachen mit Rechenzentren über die Form von Programmbeschreibungen, von Schwierigkeiten helfen sie sich nicht abhalten. Es war auch sehr schwierig, einen Betrieb zu finden, der diese Fragen und andere gelöst waren, wurde der Rationalisierungsvorschlag diskutiert und eingereicht.

Vom Rechenzentrum der TU wurde zunächst ein ablehnendes Gutachten über den Vorschlag erarbeitet, wonach die Spezialmappe einen zu einseitigen Charakter hätte und außerdem die Herstellungskosten zu hoch wären. Welche Vorteile sprechen für die Einführung derartiger Programmmappen?

Jeder Mitarbeiter des Bereiches kann sich einen Überblick über die vorhandenen Programme verschaffen, eventuelle Doppelarbeit wird vermieden.

Die Nutzung der Programme wird durch die geschlossene Aufbewahrung aller Unterlagen wesentlich erleichtert.

Der Informationsaustausch mit an-



Programmbibliothek mit speziellen Programmmappen.

Foto: Schöffler, FBS

deren Bereichen, Sektionen und Nutzern aus der Industrie geht effektiver vorstatten.

Durch die Katalogisierung wird eine bessere Übersicht über den Verbleib ausgeliehener Programme möglich.

Bei der Abfassung der Programmbeschreibungen wurde nach Absprache mit Kollegen Schmieder vom Rechenzentrum durch die Verwendung des im Rechenzentrum der TU üblichen Dokumentationschemas eine Vereinheitlichung erreicht.

Durch die Normgrößen der Papierformate kann die Mappe sowohl für Lochstreifen- als auch für Lochkartenorientierte EDV-Anlagen verwendet werden.

Der finanzielle Aufwand zur Herstellung dieser Spezialmappe beträgt nur 15,50 Mark je Stück.

Dieser Vorschlag wird vorerst von

zwei Bereichen (Plastizitätstheorie und Betriebsfestigkeit bzw. Statik und Festigkeitslehre) erprobt. Die ersten Mappen sind bereits gefaßt.

Im Rahmen der WK Festkörpermechanik wurde am 21. 6. 1972 in Berlin beschlossen, daß von allen Forschungsgruppen dieser Wissenschaftskommission die zu bearbeitenden Programme nach dem obengenannten Vorschlag abzufassen sind.

Wie sieht es an den anderen Sektionen der TU aus? Die Kollegen würden gern erfahren, ob ähnliche Vorschläge existieren und wie sie realisiert werden. Ihre Erfahrungen wollen die Kollegen der Sektion 13 durch eine Wandzeitung im Zeunerbau weitergeben. Und als Antwort auf das 5. Plenum des ZK der SED verpflichten sie sich unter anderem, bis zum 7. Oktober, dem Tag der Republik, 40 solcher Mappen für die Programmbibliothek fertigzustellen.

Mar.

Die Heimbücherei



Seit Januar dieses Jahres ist die Heimbücherei in unserem Wohnheim Wundtstraße 9 geöffnet. Die beiden Studentinnen Dorothea Staude (Foto) und Sabine Weigel geben zweimal wöchentlich Bücher an die über 100 Leser aus.

Die etwa 400 Bücher sind Leihgabe einer Bibliothek der TU. Sie können auch nach einer bestimmten Zeit urchtauscht werden. Dabei werden auch die Wünsche der Studenten berücksichtigt. In der Bücherei liegt ein Heft aus, das „Wunschbuch“, in dem jeder aufschreiben kann, welche Bücher er gern entwürde. Leider hat man sich vorläufig nur auf die Ausleihe von Büchern beschränkt, da es an Eigeninitiative und Studienzeit, Buchbesprechungen durchzuführen oder Schriftsteller einzuladen, die über ihre Werke und ihre Arbeit sprechen – ein Hinweis für die FDJ-Heimleitung.

Carola Wronsch

Wissenschaftliches Schöpfungertum

372 S. broschiert, aus dem Russischen in deutscher Sprache, 18,00 Mark.

Der Sammelband enthält eine Reihe von Referaten und Diskussionsbeiträgen, die im Juni 1967 auf dem ersten Allunionskongress zur Psychologie des wissenschaftlichen Schöpfungertums gehalten wurden. Dabei nimmt die Untersuchung der sozialen und historisch-gesellschaftlichen Bedingungen schöpferischer Aktivität einen breiten Raum ein. Dieser Aspekt wurde in der bisherigen Forschung zur Problematik des Schöpfungertums oft vernachlässigt.

Im Juli erscheint:

Lexikon des Arbeitsrechts der DDR
Etwas 448 S., 12,00 Mark.

In den mehr als 1 000 Begriffen zum Arbeitsrecht fanden auch Begriffe thematisch verwandter Gebiete Aufnahme. Neben der Erläuterung des jeweiligen Begriffs und der ausführlichen Wiedergabe der rechtlichen Problematik werden zu jedem Begriff die grundlegenden gesetzlichen Bestimmungen angegeben.

Informiert über rund 20 000 Fremdwörter aus Gesellschaft, Wissenschaft, Technik und Kultur.

Weltwunder des 20. Jahrhunderts
von G. Kurze.

3. verb. Auflage, 374 S. m. 185 Abb. und 9 Tab., 16,00 Mark.

Ausgehend von den sieben Weltwundern der Antike wird der gegenwärtige Stand der Technik auf den Gebieten des Raumwesens, des Verkehrswesens, der Energieversorgung, der Landgewinnung, der Erkundung des Erdinneren, des Straßens- und Verkehrsbaus an Hand ausgewählter bedeutender Projekte dargestellt.



Empfehlungen der TU- Buchhandlung

Pflanzen und Tiere

Ein Naturführer, 264 S., 1350 Farb- und 110 Schwarzweißabbildungen, 24,50 Mark.

Auf mehr als 200 Farbtafeln werden die wichtigsten und häufigsten Pflanzen und Tiere des engeren mitteleuropäischen Raumes vorgestellt. Einfache Bestimmungstabellen ermöglichen auch dem biologisch nicht oder nur wenig vorgebildeten Naturfreund ein schnelles Auffinden der abgebildeten Arten.

Zimmerpflanzen von Opi/Kaplicka.

Aus dem Tschech. 110 S., mit 56 Farbtafeln, 19,95 Mark.

Erst Pflanzen bringen die rechte wohlige Atmosphäre in einen Raum. Die mehrfarbigen Abbildungen weisen den Blumenliebhaber auf die verschiedenen Arten, die im Zimmer besonders gut gedeihen, hin. Der Text gibt Ratschläge zur Pflege und Vermehrung der Pflanzen.

So sahen sie uns von C. A. Burland und W. Forman.

Das Bild der Weißen in der Kunst der farbigen Vögel, 140 S., mit 12 mehrfarbigen und 78 einfarbigen Abbildungen, 29,90 Mark.

Wie sahen die farbigen Künstler den Europäer, und wie stellten sie ihn dar? Eine Antwort auf diese Frage versuchte der bekannte tschechische Fotograf Werner Forman mit seinen ausgezeichnet gelungenen Fotografien von Kunstwerken aus vier Jahrhunderten und drei Kontinenten zu geben.

Vom Regen in die Traufe von A. Tschchow, 9,60 Mark.

Tschchows Kurzgeschichten gehören zu dem Schönsten und Vollkommensten der Weltliteratur. Der Band enthält eine Auswahl der Kurzgeschichten, die in den Jahren 1883 bis 1886 entstanden und in denen Tschchow vor allem mit leichtem, sprühendem Humor dem Spieler- und Philistertum zu Leibe rückt.

Kleine Romane von Voltaire
9,30 Mark.

Der Band enthält: Mikromegas – Zadig oder Das Schicksal – Candide oder der Optimismus – Jean-Pol und Colin – Des Naturkind – Die Prinzessin von Babylon. Außerdem machen wir Sie auf unser reichhaltiges Sortiment an Wanderkarten, Wanderheften und Reiseführern aufmerksam.

Berichte aus dem Leben des Internationalen Studentenkomitees



Afrikanische Union Dresden gegen Afrikanische Union Halle.

Neue Freunde gewonnen

Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen dem Internationalen Studentenkomitee der TU Dresden und der FDJ-Grundorganisation der Betriebsberufsschule des VEB Staatliche Porzellan-Manufaktur Meißen.



Die feierliche Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages fand am 28. Juni 1972 in Meißen statt. Der Inhalt des Vertrages wurde, nachdem der Kontakt zustande gekommen war, in mehreren Aussprachen gemeinsam erarbeitet. Anliegen dieses freundschaftlichen Abkommens ist es, sich gegenseitig kennenzulernen, eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Lehrlingen, den Arbeitern von morgen, und den ausländischen Studierenden herzustellen.

Die Unterzeichnung fand im Anschluß an die Rechenschaftslegung der Betriebsleitung statt. Unter den Gästen befanden sich auch zahlreiche ausländische Studenten. Im Anschluß an die Unterzeichnung boten die vietnamesische und die chilenische Singschule mit großem Erfolg ein gutes Kulturprogramm. Später wurden bei einem Essen im Speisesaal des Lehrlingsheimes die ersten persönlichen Kontakte geknüpft. Es wurde diskutiert, getanzt und gesungen. Es war schon spät, als wir uns von unseren neuen Freunden verabschiedeten, um nach Dresden zurückzufahren. „Der Abend war schön... Wir wünschen uns wieder so einen Abend...“

Der Kontakt ist geschlossen! Die Zusammenarbeit geht weiter! Wir glauben, damit einen guten Beitrag in Vorbereitung auf die X. Weltfestspiele geleistet zu haben.

Serge Cohen, Tunesien

Aufruf

Die Vorsitzenden der Ländergruppen der Studierenden aus sozialistischen Ländern, die in den Einrichtungen des Hoch- und Fachschulwesens der südlichen Bezirke der DDR studieren, führten vom 26. bis 28. Mai 1972 eine Beratung zu Problemen der fachlichen und politisch-ideologischen Arbeit durch. Im Ergebnis der Diskussion schlugen sie allen ausländischen Studierenden in der DDR vor, die „IV. Zentrale Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler“, den 50. Jahrestag der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten zu Höhepunkten ihrer fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit zu machen.

Die Teilnehmer dieser Beratung rufen alle ausländischen Studierenden auf, sich dabei auf folgende Schwerpunkte zu konzentrieren:

● Erhöhung der Studienleistungen der ausländischen Studierenden. Jeder Ländergruppe wird vorgeschlagen, einen Leistungswettbewerb auf der Grundlage eines abrechenbaren Planes durchzuführen, dessen Teilergebnisse die oben genannten Höhepunkte sind.

● Jede Ländergruppe verpflichtet sich, wissenschaftlich hochqualifizierte Arbeiten zur IV. Zentralen Leistungsschau einzureichen mit einem angemessenen Anteil gesellschaftswissenschaftlicher Themen zu Ehren des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR.

● Alle Ländergruppen verpflichten sich, in Vorbereitung auf die X. Weltfestspiele der Jugend und

Studenten ihre Kenntnisse der Grundlagen des Marxismus-Leninismus zu vertiefen, um gemeinsam mit der Jugend der Welt noch besser für die Sicherung des Friedens und des sozialen Fortschritts wirken zu können. Dabei arbeiten sie eng mit der FDJ zusammen.

● Die ISK sind aufgerufen, in enger Zusammenarbeit mit den staatlichen Organisationen Solidaritätsaktionen zur Unterstützung der um ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden Völker, vor allem der Völker Indochinas, durchzuführen.

● Die ISK sind weiter aufgerufen, Sportwettbewerbe der ausländischen Studierenden und Kulturveranstaltungen durchzuführen, die mit der Folklore der einzelnen Nationen bekanntmachen.

● Die Studierenden aus der Sowjetunion führen aus Anlaß des 50. Jahrestages der Gründung der Sowjetunion verstärkt Treffen mit Arbeitern von Betrieben der DDR durch, um die Freundschaft zwischen der UdSSR und der DDR noch enger zu gestalten. Alle Studierenden sind aufgefordert, sich daran zu beteiligen.

● Ausgehend von der engen freundschaftlichen Zusammenarbeit der Studierenden aus sozialistischen Ländern rufen wir alle ausländischen Studierenden zur Vertiefung der Freundschaft im Sinne des proletarischen und sozialistischen Internationalismus auf.